

tomischen und motorischen Veränderungen. Der Paläoanthropologe Leroi-Gourhan hat darauf hingewiesen, dass der Schritt von Mythogrammen zur Schrift – wie auch der Übergang von Geröllgeräten zum Messer – Teil einer technischen Evolutionsgeschichte ist, wobei die Anatomie und der neuromotorische Apparat des Homo Phylum einem Prozess der Spezialisierung und Diversifizierung, fortdauernder Befreiungen und Anpassungen unterworfen ist.³¹³ In diesem Sinne wird nach einer matrixialen Ansicht die anthropotechnische Hypothese aufgestellt, dass die Äußerung künstlicher Artefakte einen Prozess der organischen Befreiung und neuer Anpassungen auslöst, was als Zeichen für den Verlust organischer Vollkommenheit gedeutet werden kann.³¹⁴

Infolgedessen wird in dieser Arbeit eine kritische Interpretation der künstlichen weiblichen Repräsentationen der Altsteinzeit durchgeführt. Die phänomenologische Schau geschieht vor dem Hintergrund, dass die Kunstobjekte oder symbolischen Gegenstände entäußerte Ausdrücke sind, die einem Verlust entsprechen. In dieser Hinsicht ist ein geäußelter Ausdruck (Werkzeuge, künstliche Darstellungen, Schrift etc.) aus neotenischer Perspektive ein Zeichen des Spezialisierungsverlustes.

12. Demonstratio I: Die künstlichen Venusfiguren sind umgekehrt proportional zum Verlust der Totemmutter

Die Allometrie beschäftigt sich mit den größenabhängigen Unterschieden der Evolution der phylogenetischen Kette einer Spezies in Bezug auf ihre Leistung, ihre Tätigkeit.³¹⁵ Sie untersucht die Verhältnisse der Körpergröße mit sich selbst als Teil eines Ganzen und die Modifikationen, die im Körper eines Einzelnen gegeben sind, immer im Zusammenhang mit früheren anatomischen Körperfor-

313 Leroi-Gourhan: „In einer Perspektive, die vom Fisch des Primärzeitalters bis hin zum Menschen des Quartärs reicht, glaubt man in der Tat, eine Folge von einander ablösenden ‚Befreiungen‘ vor sich zu haben: jene des ganzen Körpers vom flüssigen Element, jene des Kopfes vom Boden, die Befreiung der Hand von der Fortbewegung und schließlich die des Gehirns von der Gesichtsfrent.“ A. Leroi-Gourhan: Hand und Wort, S. 42.

314 Vgl. ebd., S. 56.

315 Klaus Dieter Jürgens fasst die Geschichte der Allometrie zusammen, indem er als grundsätzliche Relevanz die Größe des Organismus heranzieht. K.D. Jürgens: Allometrie als Konzept des Interspeziesvergleiches von physiologischen Größen: eine kritische Analyse von Modell und Methode, 1989.